



Unser Ausflug-Tipp

K

# Vernetzungsprojekt Linthal

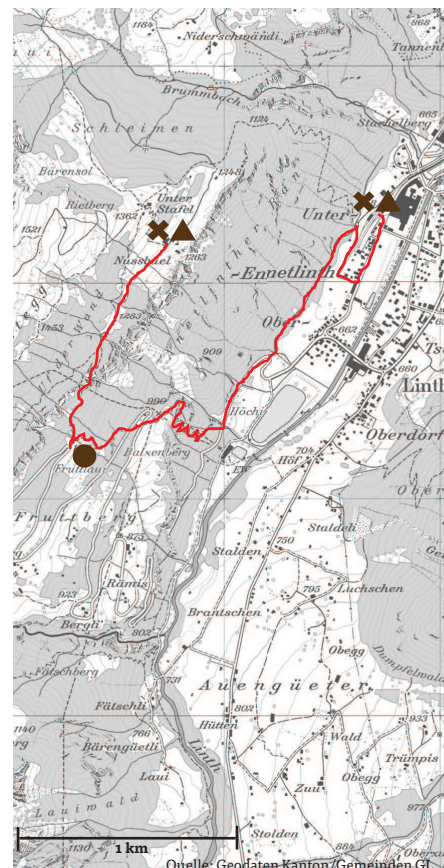
Glarus Süd aus ökologischer Sicht erleben

Artenreiche Blumenwiesen, farbenfrohe Schmetterlinge und flinke Waldeidechsen: Dies und noch viel mehr ist auf der Wanderung vom Nussbüel Braunwald nach Linthal zu erleben. Zu verdanken ist diese Vielfalt an Natur nicht zuletzt dem Vernetzungsprojekt Linthal, welches seit 2002 läuft.



## Detailangaben zur Route

<b>Natur-Besonderheiten</b>	Artenreiche Magerwiesen, schöne Aussicht, Vernetzungsprojekt
<b>Start-/Endpunkt ▲</b>	Braunwald Nussbüel / Linthal Bahnhof
<b>Anreise öV</b>	Mit den SBB nach Linthal-Braunwaldbahn. Mit der Braunwaldbahn nach Braunwald Bergstation. Zu Fuss Richtung Unter Stafel/Nussbüel.
<b>Route</b>	Braunwald Nussbüel – Weg über Stichplatte bis Klausenstrasse/Fruttlai ● – Weg Richtung Linthal (oder mit Postauto nach Linthal) – Bahnhof Linthal
<b>Länge</b>	Zirka 7 km
<b>Wanderzeit</b>	Zirka 2,5 Stunden reine Wanderzeit
<b>Höhenunterschied</b>	Kein Aufstieg, Abstieg zirka 600 m
<b>Anforderungen</b>	Von Nussbüel bis Fruttlai schmaler, unebener Weg in steilem, teils abschüssigem Gelände. Nicht für Kleinkinder geeignet. Nicht kinderwagen- und rollstuhltauglich.
<b>Ausrüstung</b>	Wanderschuhe, evtl. Picknick, evtl. Getränk
<b>Verpflegung ✕</b>	Restaurant Nussbüel (Tel. 055 643 11 40) im Nussbüel; weitere Gaststätten in Braunwald und Linthal
<b>Besuchszeit</b>	Route von Frühling bis Herbst begehbar, blühende Wiesen von Juni bis Anfang Juli
<b>Verhalten</b>	Bitte die Wege nicht verlassen, keinen Abfall hinterlassen, keine Blumensträuße pflücken und die Tiere beobachten, ohne diese zu stören
<b>Weitere Hinweise</b>	Landeskarte 1:25 000: Blatt 1173 Linthal
<b>Informationen</b>	Naturzentrum Glarnerland, Telefon 055 622 21 82 info@naturzentrumglarnerland.ch www.naturzentrumglarnerland.ch



## Natur-Infos

### Ökologische Vernetzung – ein Begriff, der für mehr Lebensraum steht

Die Landwirtschaft übernimmt heute eine wichtige Rolle bei der Kulturlandschaftspflege. Sie hilft, naturnahen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu fördern, indem sie ökologische Ausgleichsflächen wie magere Wiesen, Hecken oder Trockenmauern im sonst intensiv genutzten Landwirtschaftsland pflegt oder neu schafft. Allerdings sind diese und andere noch verbliebene naturnahe Flächen meist relativ klein und liegen oft voneinander isoliert. Dadurch finden dort vor allem anspruchsvollere Tiere und Pflanzen kaum ausreichend Lebensraum. Liegen mehrere solcher naturnaher Flächen benachbart und damit vernetzt oder sind sie durch «Trittsteine» wie Hecken, Altgrasstreifen oder Trockenmauern verbunden, vergrössert dies das Lebensraumangebot, da für die Tiere und Pflanzen ein Austausch zwischen den Flächen möglich wird. Um die Vernetzung von wertvollen, selten gewordenen Lebensräumen zu ermöglichen, fördert der Bund zusammen mit den Kantonen Vernetzungsprojekte.



Blick auf «Trittsteine» in Linthal.

Massgeschneidert auf die regionalen Eigenheiten werden darin ökologische Ziele und die dafür notwendige Bewirtschaftung aufgelistet. Beim Festlegen der Zielsetzungen steht für einmal nicht der Mensch im Zentrum, sondern eine Reihe von Tier- und Pflanzenarten, die von der besseren Vernetzung der Flächen profitieren sollen. Diese Zielarten dienen quasi als Richtschnur für die angemessene Bewirtschaftung. Die Bauern, welche die Flächen gemäss den festgelegten Anforderungen bewirtschaften, erhalten sogenannte Vernetzungsbeiträge von Bund und Kanton. So kann Anreiz geschaffen werden, traditionelle Nutzungsformen wie Trockenmauerpflege, Bündeln oder das Mähen von Bergwiesen, die teils mühsame Handarbeit voraussetzen, auch in der heutigen Zeit weiter zu praktizieren. 2002 wurde in Linthal ein solches Vernetzungsprojekt gestartet. Die artenreichen mageren Blumenwiesen in



Paradieslilien in der Hermannsegg.

der Hermannsegg, Fruttlaui, Restiberg und Streuwütschi sollen so erhalten und besser vernetzt werden. Ziel ist unter anderem, weitere naturnahe, also wenig gemähte und ungedüngte Wiesen zu schaffen, um die vorhandenen, etwas isolierten «Paradiesinseln» besser miteinander zu verbinden.

### Natur erleben: Ökologische Vernetzung

- Rund eine halbe Stunde nach dem Nussbüel erreicht man an der Klausenstrasse die Fruttlaui. Die artenreichen Wiesen dort, aber auch diejenigen an den steilen Böschungen entlang der Strasse sind Bestandteil des Vernetzungsprojekts Linthal. Denke an ein Puzzle: all diese schönen und seltenen Flächen werden durch ihre Nähe ähnlich den Puzzleteilen zu einem grösseren Ganzen zusammengefügt und damit vernetzt.
- Von der Fruttlaui hat man einen schönen Ausblick auf das Gebiet Auen unten im Tal und auf der gegenüberliegenden Talseite. Achte auf die verschiedenen Grün. Dunkelgrün zeigen sich einige Vernetzungselemente wie Hecken und Waldstreifen, welche im Vernetzungsprojekt gefördert werden. Auch Trockenmauern kann man vielleicht mit dem Feldstecher erhaschen. Wie man sehen kann, machen diese Vernetzungselemente aber erst einen kleinen Teil im intensiv genutzten Landwirtschaftsland aus.

### Magerwiesen in Linthal – gute Zeiten für Paradieslilie und Schmetterlingshaft

Als Zielarten im Vernetzungsprojekt Linthal wurden unter anderen der Baumpieper (Vogelart), die Paradies-



Der Schmetterlingshaft ist kein Schmetterling.



Mähen in Handarbeit.

lilie, die zwei Schmetterlingsarten Schwarzer Apollo und Schwarzgefleckter Bläuling und der Schmetterlingshaft, eine schmetterlingsähnliche Insektenart, ausgewählt. All diese Zielarten bevorzugen magere Wiesen als Lebensraum oder Lebensraumelement. Magerwiesen wachsen auf nährstoffarmem, trockenem Boden. Damit sie nicht verbuschen, werden sie meist einmal im Jahr geschnitten. Um den Pflanzen die Vermehrung zu ermöglichen, ist der Mähzeitpunkt meist zwischen Ende Juni und Juli angesetzt. Während auf intensiv bewirtschafteten Wiesen vielleicht rund ein Dutzend Pflanzenarten wachsen, kommen in Magerwiesen bis zu hundert verschiedene Arten vor. Insekten wie zum Beispiel der Märzveilchenfalter profitieren vom grossen Blütenangebot und der Strukturvielfalt

auf diesen Wiesen. Tiere wie der Baumpieper, die Waldeidechse oder der insektenfressende Schmetterlingshaft finden ihrerseits reichlich Insektennahrung.

---

#### Natur erleben: Ökologische Vernetzung

- Die artenreichen Magerwiesen der Fruttlaui sind in jedem Fall einen Halt wert. Beobachte das kunterbunte Treiben: Wie viele blumige Farbtupfer siehst du? Lausche auf das Summen der vielen Insekten, die emsig von Blüte zu Blüte fliegen. In der zweiten Hälfte Juli wird man die Wiesen wohl gemäht antreffen. So ist dies im Vernetzungsprojekt Linthal geregelt.
  - In der Fruttlaui kann man mit etwas Glück einige der oben erwähnten Zielarten wie den Baumpieper, den Schmetterlingshaft und den Schwarzen Apollo sehen. Aber auch flinke Waldeidechsen, orangeleuchtende Feuerlilien, den orangebraunen Märzveilchenfalter, welcher ein Mosaik aus artenreichen Wiesen, gebüschreichem Wald und gut strukturierten Waldrändern liebt, und viele weitere Insekten und Kleintiere können dort beobachtet werden.
  - Den Schmetterlingshaft kann man vor allem in der zweiten Junihälfte bei Sonnenschein entdecken: die Fruttlaui beherbergt eines der höchstgelegenen Vorkommen dieser wärmeliebenden Insektenart auf der Alpennordseite. Von den Schmetterlingen zu unterscheiden ist er durch seinen schnellen, nicht gaukelnden Flugstil und durch das typische tiefschwarze Adernetz auf den Flügeln.
  - Schau von der Fruttlaui auf die gegenüberliegende Talseite in den obersten Bereich des Gebiets Auen. In der Magerwiese der Hermannsegg wächst die Paradieslilie, welche im Glarnerland sehr selten ist. Oftmals wird dort heute noch das handgemähte Heu auf dem Rücken zum Heuseil oder Zufahrtsweg getragen. Vielleicht siehst du mit dem Feldstecher ein Heubündel mit zwei Beinen darunter?
-